

Zieh eine die Liebe wahr die Welt nicht die Welt. Goethe, Göttingen.

Die Heiratsfrage von weiblichen Standpunkt.

Die ersten muthigen Vorkämpferinnen für die einzig wahre, echte Liebe...

Unserer Kluge, später oft genannte Mädelstochter, weiß aus eigener Beobachtung...

Eine glückliche junge Frau befehlt uns darüber, daß die Ehe zu dem glücklichsten...

Das unwürdige Mädchen-Mädel erkennt in der beiderseitigen Treue und Liebe...

Ein erfahrener, sichtlich im Leben bewährte biederer Frau schildert uns das echte deutsche Weib...

Die deutsche Frauenwelt hat alle jene Männer, welche nur Geld oder eine feine junge, sehr hübsche Altersverfälschung...

Die deutsche Frauenwelt hat alle jene Männer, welche nur Geld oder eine feine junge, sehr hübsche Altersverfälschung...

Die deutsche Frauenwelt hat alle jene Männer, welche nur Geld oder eine feine junge, sehr hübsche Altersverfälschung...

lucht, Eigendünkel und Streberthum, und weiß darauf hin, daß selbst die biederer Hand des einfachen Arbeiters...

Nach einer bis jetzt „Sichengelebene“ (wie sie sich selbst nennt) spricht die Erwartung aus, daß heutzutage bei einer Verheirathung auf des Mannes Seite...

Zum Schluß ergreift eine denkende Frau das Wort und bricht eine ganze Fülle von Gedanken...

Ausstellungen ist nun das viestimmige Verdict! So verschieden das Haupt-Verhaltenschema variiert...

Welche Fülle von edlen Gefühlen lernen wir da schätzen und bewundern, selbstlose Genügsamkeit, zarte Rücksicht...

Wärdigen die deutschen Frauen diesen Kultus der reinen Liebe nicht nur selbst pflegen, sondern ihre Töchter zu würdigen...

Gegen solche dichten Gerüche aus dem Munde wird unter vielen anderen als einfachste Mittel empfohlen...

Ein erfahrener, sichtlich im Leben bewährte biederer Frau schildert uns das echte deutsche Weib...

Indianerwörter.

Um den Vollblut-Indianer in seiner wahren Natur kennen zu lernen, muß man ihn Nacht in seinem Lager beobachten...

Die Nacht ist eingezeichnet und das Tam-Tam erklingt. Die Hausen gruppiren sich nach Lust und Neigung.

Da, was ist das? Die Erde unter den Füßen unterer Kasse erklingt hohl. „Still!“ flüstert mein Führer...



Eine unterirdische Spielföhle.

In der Mitte stand ein kleiner, mit Kernen und Würfeln besetzter Tisch, um den sich vier Indianer versammelt hatten...

Wenn der Indianer all sein Geld verloren hätte, verstanden er nach und nach alle seine Habseligkeiten...

Gambeln ist die Hauptunterhaltung im Lager während des Winters; es wird manchmal vom Morgen bis in die Nacht...

Das Tanzen spielt unter den nächsten Unterhaltungen des Lagers die größte Rolle, wie bei den Weibern...

schwer bei ohrenzerreißendem Trommelgeschlag um einen hohen brennenden, feinen Funken...



Liebt D: mich nicht? Bin ich nicht reich genug?

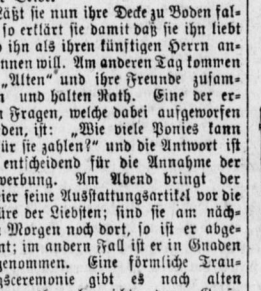
Sehr beflüssigt und die feinsten Züge des Indianer-Humors zeigend, ist der „Reichtum“, ein Contranz einer Schönen...



Indianische Liebeswerbung.

Zu den interessantesten Lagerwerbungen gehört die wirkliche Liebeswerbung. Die Leser werden vielleicht schon manchem bei Bildern oder Aufstellungen...

Die Maid weiß, was das zu bedeuten hat und geht dem Strahl nach. Bald treffen die Beiden zusammen...



Engenche Störung.

Freund: „Ich hatte D: wohl du: h: meinen Besuch g: h: d:“

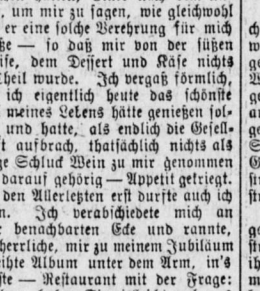
— Zwei seltsame Bürger. Fremder (bei m: Abschied): „... Ob ich nächsten Sommer bestimmt wiederkomme, überlaß mir das, was du mir schickst...“

Wien Jubiläumstestament.

„D: es war ein herrliches Diner, das man mir vor fünfzigjährigen jährigen Wiederkehr der Premiere meines ersten Stückes „Almanzor“ gab!...“

Was man Alles an gedankenlosen Sprüchen gesammelt hatte, um sie jetzt auf mich auszubringen — es ist unglücklich! Mir that schon nach kurzer Zeit das Genick weh...

Die verunglückte Liebeswerbung. Eine Schuppenpartie mit Hindernissen.



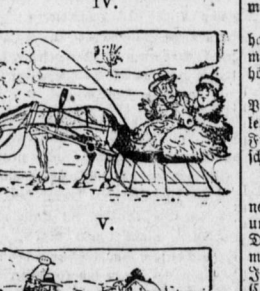
Die verunglückte Liebeswerbung.



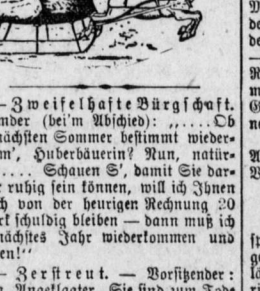
Eine Schuppenpartie mit Hindernissen.



Die verunglückte Liebeswerbung.



Eine Schuppenpartie mit Hindernissen.



Die verunglückte Liebeswerbung.

— Zwei seltsame Bürger. Fremder (bei m: Abschied): „... Ob ich nächsten Sommer bestimmt wiederkomme, überlaß mir das, was du mir schickst...“

Aprillcherze.

Einer der geistvollsten Aprilscherze Tages, der zwei ebenfalls interessante Weisen in seinem Geolge hatte: den Sohn eines Negerhaupteins...

Madhuba hing mit unerbundenem kindlichem Sinn, mit Treue, Anhänglichkeit und rührender Liebe an ihrem neuen Gebieter. Dieser führte sie stets mit sich und übergab sie bei seiner Anwesenheit in Wien (1839-40) einem Erziehungs-Institut im Starbemberger...

Fürst Pückler selbst wohnte im Hotel „Zum goldenen Lamm“ in der Leopoldstadt. Er holte Madhuba häufig ab, um mit ihr das Theater in der Wien zu besuchen.

Madhuba hing mit unerbundenem kindlichem Sinn, mit Treue, Anhänglichkeit und rührender Liebe an ihrem neuen Gebieter. Dieser führte sie stets mit sich und übergab sie bei seiner Anwesenheit in Wien (1839-40) einem Erziehungs-Institut im Starbemberger...

„Glauben Sie, lieber Fürst?“ fragte Melanie. „Nun, was gilt die Welt?“

„Was Sie wollen, Durchlaucht.“ „Gut denn — mein Album, dessen Inhalt Sie bewundern, gegen Ihre reizende Abessinierin.“

„Nagelhaft, schöne Fürstin. Ihnen die Abessinierin, mir das herrliche Album mit den Portraits Ihrer Freunde in Naxos.“

„Was war das?! Welcher Dämon hatte den mit seiner Todestunde zusammengewürfelt? Und doch hand folches höchst lehrreich da. Die Notiz lautet: Der berühmte Schriftsteller, Fürst Pückler-Muskau, hat an die in Berlin lebende Roman-Schriftstellerin Regina Froberg kürzlich aus Wien folgendes schmeichelehaftes Schreiben gerichtet:“

„Geben Sie, verehrte Frau, den Ausdruck wahrer Bewunderung und Verehrung, welche hiermit sollt. Ihr Sie hochachtungsvoll. Fürst Pückler-Muskau.“

— Zwei seltsame Bürger. Fremder (bei m: Abschied): „... Ob ich nächsten Sommer bestimmt wiederkomme, überlaß mir das, was du mir schickst...“

Brief sei wohl einem Berliner Journal entnommen und das Original noch in der Druckerei, er werde Auftrag geben, daß man es suche.

„Ich schwebe es, Durchlaucht, ich habe nie an die Froberg gelehrt!“ „Ich habe den Brief schon gelesen,“ erwiderte lachend die Fürstin.

„Ein müßiger Kopf hat sich den Späß gemacht, an diese unglückliche Person in meinem Namen zu schreiben, um sie zu bupieren und mich zu blamieren.“

„Aber, lieber Fürst, wer sagt Ihnen denn, daß dieser Brief in die deutschen Blätter übergehen wird? Wer kann behaupten, daß er auch nur in Wien überall bekannt wird?“

„Nicht überall bekannt? Bei der großen Verbreitung der Theater-Zeitungen — Ich war heute schon bei mehreren Freunden, selbst bei Baron Kanitz, dem preussischen Gesandten...“

„Glauben Sie, lieber Fürst?“ fragte Melanie. „Nun, was gilt die Welt?“

„Was Sie wollen, Durchlaucht.“ „Gut denn — mein Album, dessen Inhalt Sie bewundern, gegen Ihre reizende Abessinierin.“

„Nagelhaft, schöne Fürstin. Ihnen die Abessinierin, mir das herrliche Album mit den Portraits Ihrer Freunde in Naxos.“

„Was war das?! Welcher Dämon hatte den mit seiner Todestunde zusammengewürfelt? Und doch hand folches höchst lehrreich da. Die Notiz lautet: Der berühmte Schriftsteller, Fürst Pückler-Muskau, hat an die in Berlin lebende Roman-Schriftstellerin Regina Froberg kürzlich aus Wien folgendes schmeichelehaftes Schreiben gerichtet:“

— Zwei seltsame Bürger. Fremder (bei m: Abschied): „... Ob ich nächsten Sommer bestimmt wiederkomme, überlaß mir das, was du mir schickst...“